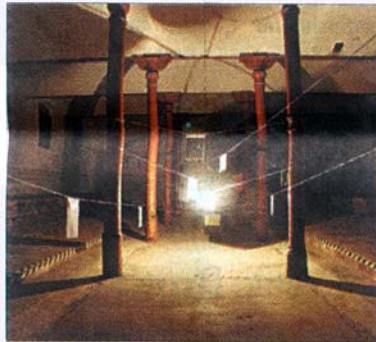


Zu Fuß durch Tokio

Jürg Geismar fotografiert Socken und Schuhe

VON CHRISTIANE MEIXNER

Der Blick bleibt an den Beinen hängen, weil die Strümpfe der Frau so blau leuchten, als hätte Jürg Geismar sie auf seiner Fotografie nachträglich eingefärbt. Tatsächlich setzen sie sich bloß überdeutlich von den übrigen ab: Die meisten der von ihm fotografierten und in den Nebenräumen von „Haus 19“ ausgestellten Beinpaare dokumentie-



Ein Netz aus Verweisen: Jürg Geismars Installation „By Feet“ Foto: Geismar

ren, daß ihre Besitzer lieber unauffällig bleiben. Braune Schuhe, dunkle Socken und gemäßigte Pumps: So sieht die Ausbeute jener Wanderungen aus, die Geismar kreuz und quer durch Tokio unternommen hat.

Seit knapp zwei Jahren lebt der renommierte Künstler in der japanische Metropole. Und immer noch überwiegt der Eindruck einer fremden Stadt, deren komplexes Zeichensystem von außen schwer zu entziffern ist. Geismar beugt sich dieser Erkenntnis und reagiert auf scheinbar anachronistische Art – er erläuft sich die Stadtteile mit der Kamera und konzentriert sich dabei auf die Körper, besser: die Füße jener Menschen, die sich hastig

oder flanierend über den Asphalt bewegen, der selbst von zeichenhaften Markierungen übersät ist.

Von solchen Bildern zehrt seine aktuelle Ausstellung „By Feet“ auf dem Campus der Humboldt-Universität. Anders als die ersten Künstler, die Kuratorin Christiane Größ bislang in „Haus 19“ präsentiert hat, dehnt Geismar seinen Radius auf die umliegenden, teils ruinenösen Gebäude aus. Man entdeckt flüchtige Projektionen in Kellerschächten. Von der Decke eines Raums, dessen blasse Wandfarbe sich in Plaquen löst, baumeln abgeformte Schuhe aus Stanniol. Und vom „Haus 19“-Dachboden, an dem außer Stille wenig zu erwarten ist, hört man das Geräusch klackernder Absätze.

Im zentralen Ausstellungsraum überführt Jürg Geismar seine konkreten Objekte in ein System abstrakter Verweise. Ein Faden vernetzt die Säulen des ehemaligen Tierstalls, dazwischen hängen Zeichnungen mit feinen Lineamenten, die sparsam ausgeleuchtet sind. Auch hier manifestieren sich Wege, Richtungen und Raumsegmente, die eng mit dem zuvor Gesehenen verknüpft sind. Nun aber lenken sie die Gedanken in andere Bahnen – weg von der pulsierenden Stadt mit ihren Menschenmassen hin zu den Spuren, die der einzelne im Lauf seines Lebens hinterläßt. Dazu paßt auch, daß der in Schweden geborene Geismar in einem angrenzenden Raum ein Video-Interview zeigt, in dem er seine eigene künstlerische Biographie reflektiert.

„Haus 19“, Campus Nord der Humboldt-Universität (Eingang Philippstr. 13 oder Reinhardstr. 4), Mitte. Bis 11. 3. tgl. nach Vereinbarung unter ☎ 030-34 35 96 64